

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshäfen Bretnig, Hauswalde, Großerhardsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark egl. Bestellgeb.

Inserate, die 4 gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/211 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/211 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 85.

Mittwoch den 24. Oktober 1906.

16. Jahrgang.

### Verstüttliches und Sächsisches.

Bretnig. (Theater.) Der Freitag brachte uns Holteis „Lorbeerbaum und Bettelstab“, welches Schauspiel eine glänzende Aufführung fand. So ist ein Werk von steter dramatischer Steigerung, das die Teilnahme des Zuschauers bis zum Schlusse wach erhält. Die Bühnentechnik ist geradezu musterhaft. Die Aufführung war bis ins Kleinste gut vorbereitet und einstudiert. Das sichere Zusammenspiel, die Stimmung der Szene ist ein neuer Beweis von dem künstlerischen Können der Steinischen Theatergesellschaft. Die prächtigste Ercheinung des Abends bot Herr Dir. Franz Stein, als der unglückliche Dichter Heinrich. Er gab eine Leistung an Charakteristik, die volles Lob verdient und die wohl mit Recht in Wirklichkeit den Lorbeer verdient hätte. Nicht nur im letzten Akte, sondern auch während des ganzen Abends gab er der Rolle die richtige Färbung. Ihm wünschte zur Seite stand Fr. Fanny Stein, als Mathilde. Herr Krüger spielte mit seiner Aufführung die Rolle des Herrn von Gründ. Nicht minder gut war Herr Lehmann als Chevalier Fedor. Herr Josef Stein als der trockne Alttagsmensch, der Geheimrat, wirkte ganz vorzüglich. Frau Justine Stein als Agnes wußte stets den rechten Ton zu treffen und gab die Rolle mit vollendetem Geschick. Besonders hervorzuheben wäre noch Herr Unger, als der alte Gärtner Balzer, der treue Diener des Hauses. Mit vollendetem Meisterschaft verlorperte er die genannte Partie, die ihm, sollte man meinen, bei seinem jugendlichen Alter eigentlich fern liegt. Doch hatten wir auch Gelegenheit, ihn im letzten Akte, im Nachspiel, in einer jugendlichen Partie zu sehen und müssen wir gestehen, daß er auch da zu Hause ist. Bewundernswert war es, wie rasch er Masken, Gebärden, Ton usw. ändert, und Fr. Frieda Stein, als seine Pflegegeschwester, war ihm eine würdige Partnerin. Ihr frisches, munteres Spiel wirkte wie ein erquickendes Saft auf das Publikum. Es ist wirklich sehr zu bedauern, daß die Vorstellungen sich nicht regeren Zuspruches erfreuen. Sie verdienen es vollaus. Man sollte wahrhaftig keine Gelegenheit versäumen, sich einen solchen Kunstgenuss zu verschaffen, umso mehr, da die Direktion Stein noch in gutem Andenken von früher her steht.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Fleischzuteilung hat das Ministerium des Innern im Anfang des Oktober die Kreishauptmannschaften veranlaßt, zu berichten, wieviel Kinder und Schweine in den Schlachthöfen und auf den Schlachthöfchen Sachsen während der einzelnen Monate des laufenden Jahres im Vergleich mit den entsprechenden Monaten früherer Jahre aufgetrieben und geschlachtet worden sind und auf welche Ursachen die Fleischzuteilung in den einzelnen Bezirken zurückgeführt wird. Auch der Landeskulturat ist zu einem Berichte über diese Angelegenheit aufgefordert worden.

Der neue Truppenübungsplatz des 12. (1. Königl. sächs.) Armeekorps, der zwischen Königswartha-Schwepnitz in der Nähe der preußischen Grenze eingerichtet werden soll, wurde am Mittwoch von einem Vertreter des Reichsmilitärbürods eingehend besichtigt. Dabei sind auch die leichten Widerprüche einiger Anlieger behoben worden, so daß nunmehr die Verträge mit sämtlichen Beteiligten glatt gelegt sind.

Erschossen hat sich in Bittau der Kauf-

mann Hermann Alverdes im Bienenhaus seines auf der Frauendorfstr. 14 belegenen Grundstücks. Vermögensverlust scheint der Grund zu der unseligen Tat gewesen zu sein. — Ein Glasmaler aus Albrechtsdorf bei Bittau verlor auf einem Geschäftswege ein Gehärtetenstück, das er trotz längeren Suchens nicht wiederfand. Aus Ärger über den Verlust erhängte sich der junge Mann. Am nächsten Tage wurde das Goldstück von einem Schulmädchen gefunden und der Familie zurückgestellt.

Die angekündigte Begegnung der Gräfin Montigny, der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, mit ihren beiden ältesten Söhnen findet dieser Tage in München statt. Voraussichtlich wird die Zusammenkunft im sächsischen Gesandtschaftsgebäude dasselbe vor sich gehen.

Großenhain. Wegen epidemischen Auftretens der Diphtherie unter den Schülern in nahen Großrausch ist die dortige Schule auf vorläufig 14 Tage geschlossen worden. In Bischleben sind bisher zwei Diphtheriesfälle tödlich verlaufen.

An die Person des Räuberhauptmanns von Köpenick knüpft sich bereits ein ganzer Sagenkreis. Natürlich paßt die Beschreibung, die ganz allgemein ist, auf eine Unzahl von Menschen und wer von der Mutter Natur etwa liebmütterlich mit einem etwas breiten Gesicht begabt ist, oder wem sie etwa nach außen gedogene Beine (sogen. O-Beine) verleiht, oder wem eins Schulter zu schnell wuchs, der kann sehr leicht in den Verdacht kommen, der geniale Hauptmann von Köpenick zu sein. Donnerstag nachmittag wurde auf dem Pirnaer Bahnhofe auch ein Mann gesichtet, auf den die Beschreibung paßte wie die Faust aufs Auge, der natürlich für den „berühmten Hauptmann“ gehalten wurde. Wie es sich herausstellte, war es ein biederer Landmann aus der Umgegend, der gar nicht daran dachte, den Bürgermeister von Köpenick nach Berlin zu senden.

Schandau, 19. Oktober. An der 48 Jahre alten Botenfrau Marie Richter aus Herrnskretscham wurde heute früh in der 9. Stunde auf dem Wege zwischen Herrnskretscham und Schandau ein Raubmordversuch verübt. Sie wurde in schwerverletztem Zustande aufgehoben und in das städtische Krankenhaus zu Schandau gebracht. Heute mittag wurde auf dem Wege zwischen dem Lichtenhainer Wasserfall und Lichtenhain die 12jährige Tochter des Werkführers Termann erwürgt aufgefunden. In beiden Fällen scheint es sich um einen und denselben Täter zu handeln. In Frage kommt der am 8 August 1881 in Chemnitz geborene Arbeiter Arthur Schilling, der in der letzten Nacht in der heutigen Heimat übernachtet hatte.

Schandau. Zu dem Raudaufall und Nord wird weiter gemeldet: Man hofft, die Frau Emilie Richter, die auf dem Wege von Herrnskretscham nach Schandau in der Nähe der Brücke 107 und 108 unweit Postelwitz von einem etwa 26 bis 28 Jahre alten Mann aufgefordert wurde, ihm ihr Portemonnaie auszuhändigen, dann, als sie sich widersetzte, gewürgt und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde, am Leben zu erhalten. Dem Räuber sind 8 Mark in die Hände gefallen.

Die verletzte Frau schleppte sich trotz des erlittenen enormen Blutverlustes noch bis nach Postelwitz, wo sie Unterkunft und die erste Hilfe fand. Um 1/212 Uhr mittags wurde die Unglücksliste, wie erwähnt, ins Krankenhaus

transportiert. Von dem Räuber, der von Schandau kam, sahle bis Sonnabend noch jede Spur. — Wie gleichfalls schon erwähnt, fiel diesen Scheusal noch ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Der Räuber scheint nach Verübung der ruchlosen Tat an der Frau Emilie Richter durch den Fahnsgrund und den Rassen Grund entflohen zu sein und sich von da nach dem Lichtenhainer Wasserfall gewandt zu haben, denn im Laufe des Mittags ist auf dem Wege vom Lichtenhainer Wasserfall nach Lichtenhain die 12jährige Tochter des in der Lichtenhainer Mühle wohnhaften Werkführers Termann überfallen, vergewaltigt und ermordet worden. Auch diesmal gelang es dem Mörder, zu entkommen. Das Mädchen wurde tot in die elterliche Behausung gebracht.

Die furchtbaren Vorgänge vom Freitag, der Lustmord und der Raud Schillings in der Sächsischen Schweiz, halten die Gemüter nach wie vor in Aufregung. Von Chemnitz eilt auf die telegraphische Nachricht von dem grausigen Mord sofort ein Kriminalbeamter herbei, der ein Bild des Schilling mitbrachte.

Die schwerkrankte Frau Richter erkannte sofort den Täter wieder. Es stellte sich heraus, daß dieser wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits 4 Jahre Buchthaus verbüßt hat. Man hat es also mit einem gerissenem Verbrecher zu tun, der sich bisher trotz der raschesten Verfolgung den Sicherheitsorganen entzogen hat. Man weiß nicht, wohin er sich nach seiner Bluttat wandte. Das unglückliche Mädchen, dem von dem Mörder die Hals durchschnitten war, wurde am Montag nachmittag zur Exe bestattet. Die Frau Richter liegt im Krankenhaus zu Schandau schwer danieder. Bei der Aufregung, die sich der Gemüter bemächtigte, ist es kein Wunder, daß hier und dort Erzählungen von Nebenfällen austaußen. So sollte bei Schöna ein Handlungstreiber überfallen und beraubt sein, kein Wort ist wahr an dem Gerücht. Eine heiteren Hintergrund hat die Erzählung von einem Überfall bei Kohlmühle. Auf der Straße wurde eine Wirtschaftsgesellschaft von einem Radler überholt, der früher mit der Erwähnten im freundschaftlichen Verhältnis stand. Er ergab grimmiger Hass die Herzen der beiden und um eine alte Schuld abzutragen, sprang der Radler von seinem Fahrzeuge und verzogte der Frau etliche schallende Ohrenfeigen. Das war allerdings auch ein Nebenfall. Ein Arbeiter wollte am Sonnabend abend einen Arbeitgeber von einem Unbekannten angehalten werden sein, der Geld forderte. Der Arbeiter, kurz entschlossen, schlug mit seinem Stock dem Angreifer dermaßen auf die Finger, daß er eilig davonlief. Beider stellte sich die Heldentat des Arbeiters als erdiget heraus. Die Nachforschungen nach dem Täter erlahmen nicht, durch Gerüchte und Erzählungen der Art aber werden die Arbeiten der Beamten erschwert, die jeden einzelnen Fall nachprüfen müssen.

In Burkardsdorf ist am Sonnabend vormittag ein größeres Feuer ausgebrochen, dem 5 Gebäude zum Opfer fielen, darunter das ganze Gut des Gutsbesitzers Göpfer. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein.

Ein schlechter Witz hat einem Restaurateur in Oschatz vorerstige Stunde bereitet. Beim Gewichen wurde er durch ein Ständchen geweckt, das ihn zwar erfreute, dessen Grund ihm aber völlig unbekannt war. Erst als ein Bote des Kapellmeisters mit der Rechnung sich einstellte, erfuhr er, daß er

angeblich selbst durch eine Karte das Standchen bestellt haben sollte. Die Unterschrift der Karte war gefälscht. Raum war der Bote fort, so stellte sich ein neuer Besuch ein: „Kein Name ist X, Reisender der Firma Y. Wir danken Ihnen für den bedeutenden Auftrag und werden uns bemühen, das in unsere Firma gebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, nur bitten wir um Verlängerung der Lieferfrist, da wir eine so bedeutende Quantität Steinpilze nicht am Lager haben.“ — „Was Steinpilze? Was soll ich mit Steinpilzen?“ — „Ja, Sie haben doch bei uns einen Waggons Steinpilze bestellt!“ — Tableau! — Auch hier handelt es sich um den Mißbrauch des Namens des angeblichen Bestellers. — Im Laufe des Vormittags erschien dann bei dem Gastwirt noch ein dritter Kaufmann, der ihm die Fertigung gab, daß er gerne seine Remise für den gebrochenen Preis zur Einlagerung der 100 Zentner Steinpilze vermiete, und ein Landwirt, der von den gleichfalls bestellten 100 Zentner Kartoffeln zunächst 3 Zentner zur Probe brachte. Das ging dem geköpften Restaurateur doch über den Spaß, und er hat die Sache zur weiteren Ermittlung der Polizei übergeben.

Die Rgl. Kreishauptmannschaft Zwönitz hat das Verfahren wegen Einführung des Aktuhr-Ladenschlusses in Werda angeordnet und den Bürgermeister Sachse zum Kommissar ernannt.

Der Dierkrieg in Leipzig scheint in ein neues Stadium treten zu wollen. Die drei größten Gastwirtevereine Leipzigs beschäftigten sich in einer Versammlung mit dem Ausgang des Krieges und beschlossen lediglich, daß der Brauereiverein seinen Frieden mit dem sozialdemokratischen Arbeiterklasse gemacht habe, ohne die Gastwirte dabei zu hören. Man hat deshalb an den Brauereiverein ein Ultimatum gerichtet, in dem erklärt wird, daß die Maßnahmen als nicht rechtswidrig nur die Gastwirte seien und daß die letzteren nicht geworden seien, ihre Abschaffung sei vorbereitet zu lassen.

Ja Leipzig machte den 15jährigen, in der Dozentenfrage 38 wohngäste Schriften- und Buchdruckereiwegung Duo Rahrig seinem Boen durch Schängen ein Ende. Es war mutter und in seiner gewöhnlichen Stummung, bevor er diese Tat ausführte, er benutzte den Stock im Elternhause dazu. Jemand ein Kind liegt nicht vor, der den jungen Rahrig in den Tod getrieben hätte, von seinen Eltern wie auch von seinem Lehrer wird viel mehr angenommen, daß er diese Tat in einem Anfall plötzlicher Geisteskrankheit ausführte.

Dass ein Weinpflüger, der dem Vaterlanden zwei Jahrzehnte gedient hat, nachträglich noch wegen Entziehung vom Militärdienst durch unerlaubtes Auswandern rechtswidrig bestraft wird, dürfte gewiß einzige daselbst. Dem Schreiber Paul Kramberger aus Traulsdorf, Kreis Landsberg, ist es aber tatsächlich passiert. Er genügte seiner militärischen Dienstpflicht von 1892 bis 1895 beim Dragoner-Regiment Nr. 4 in Böhmen, wurde aber doch im Jahre 1896 von der Strafkommission zu Hirschberg wegen unerlaubten Auswandern zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Offenbar lag der Sage ein Vergehen der Strafobligation zugrunde. Da sich jetzt die Kündigung des R. hergestellt, wurde er im Wiederaufnahmeejahr von der Strafkommission natürlich freigesprochen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser wird, wie gerüchtweise verlautet, von München aus, wohin sich der Monarch im nächsten Monat begibt, einen Besuch in Kiel machen.

\* Das Entlassungsgesuch des Prinzen Alexander zu Hohenlohe, bisherigen Bezirkspresidenten von Kolmar, ist jetzt vom Statthalter von Elsass-Lothringen genehmigt worden.

\* Der Bundesrat hat die Vorlage betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Vornahme einer Vermis- und Betriebszählung im Jahre 1907 dem zuständigen Ausschusse überreicht.

\* Der braunschweigische Landtag nahm unter starkem Andrang des Publikums seine Beratungen wieder auf. Der Vorsitzende, Präsident Senn, teilte zunächst verschiedene Eingänge mit, darunter den Briefwechsel zwischen der braunschweigischen Regierung einerseits und dem Kaiser, dem Reichskanzler und dem Herzog von Cumberland anderseits. Ferner eine Gabe von Bürgern der Stadt Königslutter, in der um Weiterführung der Regierungskraft auf die Dauer eines Jahres durch den Regierungsrat nachgeehrt wird, da man der Hoffnung ist, daß sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Braunschweig und Hannover in dieser Zeit ausgleichen werden. An die öffentliche Sitzung, die eine halbe Stunde dauerte, schloß sich eine anderthalbstündige vertrauliche Beratung. Am Dienstag findet eine weitere Sitzung statt, in der die Vorlage des Regierungsrates über die Wahl eines neuen Regenten zur Beratung angezeigt ist.

\* Mit dem 1. Januar 1907 wird die Leitung der Schifffahrtstransporte für Südwasserstraßen auf die Seetransport-Abteilung des Reichs-Marineamts übergeben.

### Österreich-Ungarn.

\* Die ungarische Opposition gegen den gemeinsamen Minister des Äußeren Grafen Goluchowski ist im Abnehmen begriffen. Die Bejognis, daß in einem Sturm Goluchowski auch das ungarische Ministerium verwüstet werden würde, wird dazu wohl ebenso mit wie die Möglichkeit von Misshandlungen der ungarischen Abgeordneten im Auslande. Die Stellung Goluchowskis gilt daher trotz aller gegenteiligen Mutmaßungen als neu befestigt. In Budapester parlamentarischen Kreisen macht sich schon eine ruhiger Auffassung gegenüber dem Minister bemerkbar, seitdem in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise bekannt geworden ist, daß der Ministerpräsident Weterle in der nächsten Delegationstagung für Goluchowski nachdrücklich eintreten werde. Diese Stellungnahme Weterles wird damit begründet, daß Goluchowski besonders in der Frage des Zustimmungsvertrags mit Serbiens im vollsten Einvernehmen mit der ungarischen Regierung vorging. Solange dieser Konflikt andauert, erscheint es für die ungarische Regierung unzulässig, daß Goluchowski von der ungarischen Delegation gestützt werde.

\* Im österreichischen Wahlreform-Ausschuß haben die Tschechen erklärt, sie eher die ganze Wahlreform zu fällen bringen, bevor sie den von den Deutschen verlangten Schutz der Wahlkreiseinteilung zugeteilt. Namens der tschechischen Feudalisten erklärte Frhr. v. Dobrichsky offen, daß die Tschechen dabei auf die immer weiter schreitende Tschechisierung deutscher Bezirke Böhmen rechnen.

### Frankreich.

\* Aus Paris kommt völlig überraschend die Nachricht, daß der französische Ministerpräsident Sarrien seine Entlassung eingereicht habe. Wenn gleich die Entscheidung darüber noch aussteht, ist als nahezu sicher anzunehmen, daß der Minister des Innern Clemenceau die Leitung des Kabinetts übernehmen wird, in dem er auch bisher schon die wichtigste Rolle gespielt hat. Die zahlreichen politischen Reden, die er in letzter Zeit in verschiedenen Teilen Frankreichs hielt, und in denen er sich weit über die Angelegenheiten

seines Ressorts hinaus, besonders über Fragen der Wehrkraft und der auswärtigen Politik, breite, sollten wohl schon dazu dienen, das Publikum auf Clemenceaus Auftreten in einen umfassenderen Wirkungskreis vorzubereiten. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt, aber nahe bevorstehend. Alle Versuche, den bisherigen Ministerpräsidenten Sarrien zum Verbleiben im Amt zu überreden, sind gescheitert. Sarrien hat mit Clemenceau eine lange Unterredung.

\* Mit der Demission Sarriens ist die des gesamten französischen Kabinetts dem Präsidenten der Republik offiziell unterbreitet worden.

\* Der russische Minister des Außen, Iswolsky, wurde vom Minister Bourgeois empfangen und wird demnächst mit Vertretern der an den russischen Anleihen interessierten Banken eine Besprechung haben. Sollte Bourgeois zurücktreten, so würde Iswolsky seinen Aufenthalt verlängern, um mit dessen Nachfolger in persönliche Beziehungen treten zu können. Russland scheint also trotz aller gegenwärtigen Versicherungen wieder Geld zu suchen.

\* Die Regierung sicherte dem General Liotot, dem Befehlshaber der algerisch-marokkanischen Truppen, alle Befehle und Unterstützungen für den Fall der Erhebung der marokkanischen Stämme gegen die französischen Posten und die Bevölkerung in den Grenzbezirken zu. Liotot wird die vier Wochen bis zu dem angekündigten Losbrechen der sanatisierten Stämme nach Möglichkeit ausnutzen, rechnet aber auch mit der diplomatischen Unterhandlung Frankreichs beim Maghzen, die möglicherweise den Erfolg haben wird, den Verwandten des Sultans nach Tunesien zu bestimmen, um die Bewegung zu unterdrücken.

### England.

\* Die Admiralschaft erließ eine Bekanntmachung, die mitteilt, daß wahrscheinlich noch acht unterseeische Minen frei schwimmen. Mehrere solcher Minen wurden am 2. d. zur Übung beim Zugang zu Spithead gelegt. An folge schlechten Wetters habe man sie nicht alle gefunden. Die Minen seien für die Schiffahrt nicht gefährlich, außer wenn sie von ihrer Verankerung losbrechen und an der Oberfläche schwimmen. Sie könnten dann vielleicht einem Fischerboot oder anderem Schiff, das auf sie stieß, Schaden beibringen.

### Schweiz.

\* Im Grossen Rat zu Basel begann die allseitig mit Spannung erwartete Debatte über die Trennung von Staat und Kirche. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, findet demnächst eine außerordentliche Sitzung zur Erledigung der Meinungsfrage statt.

### Italien.

\* Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Tschirsky, ist in Rom eingetroffen. Dieser Reise hat eingehende Betrachtungen über das Lieblingsthema der internationalen Presse, den Bestand des Dreieckes, veranlaßt. Einige italienische Beobachter ergehen sich hierbei aus Ansatz der neulich österreichisch-italienischen Zwischenfälle in ersten Berichtungen. Frhr. v. Tschirsky selbst spricht seiner Kommission jede bestimmte politische Absicht ab, doch bringt es seine Stellung mit sich, daß er seinen Aufenthalt im verbündeten Lande zu Erörterungen mit den dortigen verantwortlichen Leitern benutzen wird.

### Norwegen.

\* 72 Stortingsmitglieder beschlossen in einer stark besuchten öffentlichen Sitzung, eine Vereinigung der Linken des Stortings zu bilden.

### Spanien.

\* Der Ministerrat nahm einen Gesetzentwurf gegen die Orden an. Dieser Entwurf unterstellt alle Ordensgesellschaften der Genehmigung des Staates, unterträgt ihnen den öffentlichen Unterricht, ermächtigt die Gerichtsbehörde, gegebenenfalls Haussuchungen in Klöstern vorzunehmen, und unterstellt die industriellen Gesellschaften, also auch die industriellen Orden, den Steuern. Ebenso gestattet das Gesetz, daß fremde Gesellschaften oder Gesell-

schaften, deren Chef im Auslande wohnt, aufgelöst werden.

### Portugal.

\* Das Budget, das der Finanzminister den Cortes dieser Tage vorgelegt hat, weist einen ungeheuren Fehlbetrag auf.

### Moskau.

\* Aus Petersburg wird gemeldet, daß das Urteil in der Verhandlung gegen Admiral Rossdjestvensky und die mit ihm angeklagten Offiziere wegen der kampflosen Schiffübergabe in der Seeschlacht von Tsushima verkündet worden ist. Der Admiral wurde freigesprochen; der Kommandant des Kanonenbootes "Brav" wurde freigesprochen, ebenso Kapitän Clapier. Zwei andre Offiziere wurden ausser Dienst gestellt. Der Zar hat das auf Freisprechung Rossdjestvenskys lautende Urteil bestätigt.

\* Die Moskauer Universität soll, da Premierminister Stolypin den Professoren versprach, die Polizeipatrouillen zurückzuziehen, wieder geöffnet werden.

### Vulkanstaaten.

\* In der Slupskchina wurde ein Ultimatum gelesen, durch den die serbische Regierung zur Vorlegung eines Handelsvertrages mit der Türkei und mit Montenegro ermahnt wird.

### Amerika.

\* Wie verlautet, erfolgte die Entsendung einer Anzahl von Kriegsschiffen nach China, weil die Regierung der Ver. Staaten die Aufhebung der Sperr der amerikanischen Waren in China erzwingen will.

## Zum Köpenicker Kassenraube.

Die Nachforschungen nach dem Urheber des raffinierten Handstreiches auf die Köpenicker Stadthälfte bewegen sich nach verschiedenen Richtungen, doch ist bisher ein bestimmter Anhalt über die Persönlichkeit des Käufers noch nicht gefunden.

Eine Untersuchung seitens des Regierungspräsidenten in Potsdam in seiner Eigenschaft als Aufsichtsbehörde der Stadt Köpenick ist eingeleitet worden. Zweck und Ziel der Ermittlungen sind: festzustellen, ob die Köpenicker städtische Beamtenchaft, zu welcher auch die dortige Polizei gehört, die Ausführung des Schleierstiegs, durch welches das Ansehen der Behörde arg geschädigt wird, nicht hätte bei möglichemmaßnahmen verhindern können. Bei aller Achtung, die Herr Dr. Langerhans als Bürgermeister bei denselben genieht, die mit ihm in amtlichen Bevölkerung getreten sind, scheint die Ansicht Oberhaupt zu gewinnen, daß er bedauerlicherweise nicht bis zum Auftreten protestiert hat. Würde er es aus Zwangsmäßigkeiten ankommen lassen, so ercheint es nicht als zweifelhaft, ob sie ausgeführt worden wären. Auch der Hauptmannsrendant hat nach seiner ersten Weigerung anscheinend allzu leicht klein beigegeben. Herr Dr. Langerhans erläutert demgegenüber, daß er sich in einer verzweifelten Zwangslage befunden hat. Bei dem geringsten Besuch, das Zimmer zu verlassen, wurde ihm von dem Doppelposten das Bajonett auf die Brust gesetzt. Ebenso duckt sich der Hauptmann v. Willberg. Der Bürgermeister erklärt, daß seiner ganzen Auffassung der Sachlage nach der Friedensstahl unbedingt, falls er sich widerlegt, gefeuert hätten. Das wird von den Soldaten selbst bestätigt. Von der Fortbringung der Hauptmanns hatte der Bürgermeister keine Ahnung. Dieser Hauptmann hat er erst auf der Neuen Wache in Berlin erfahren.

Der Droschkenfahrer, der den falschen Hauptmann gefahren hat, hat sich jetzt bei der Kriminalpolizei gemeldet. Es ist ein junger Wilhelm Knopfnel. Seine Befindungen bestätigen, daß der Offizier, der in der Friedrichstraße in Berlin neue Civilleiter laufte, und der, der auf dem Mittenwalder Kleinbahnhof in Niederröder geschehen wurde, ein und dieselbe Person sind. Wie aber der Hauptmann noch der Friedrichstraße gekommen ist, steht noch nicht fest. Knopfnel hat ihn nicht dorthin gefahren. Er fuhr mit seiner leeren Droschke langsam von Norden nach Süden die Friedrichstraße entlang, deren Chef im Auslande wohnt, aufgelöst werden.

"Läßt uns nach Hause gehen," sagte Pauls Mutter. "Es ist fast geworden."

Im Gaithofe stand Konstantin einen Brief von seiner Mutter; er erbrach ihn schnell und durchslog die Blätter.

"Meine Mutter schreibt mir," sagt er, als er geendet hatte, unmutig, "daß eine uns heimatliche Familie morgen durch Triest kommt und sich freuen würde, mich dort zu treffen. Es wird mir nichts übrig bleiben, als hinüber zu fahren, so lästig es mir auch ist. Wenn ich das Dampfschiff benutze, welches heute nacht abgeht, kann ich übermorgen früh schon wieder hier sein. Willst du mich nach Triest begleiten?"

"Ich bleibe lieber hier, ich fühle mich nicht ganz wohl."

"Du siehst in der Tat angegriffen aus, du mußt dich gleich zur Ruhe begeben. Meine Abreise darfst du nicht föhlen, wir können uns ja jetzt schon Adieu sagen."

"Wie deine Hand glüht und wie bleich du bist," sagt Konstantin, als sie bald darauf Abschied nehmend vor Pauls Zimmer standen, und wollte ihm befehlen die Hand auf die Stirn legen, aber Paul wich ihr zurück.

"Nahr' mich nicht an," rief er beständig. "Deine Hand brennt!"

Er trat hastig in sein Zimmer und zog die Tür hinter sich zu.

Konstantin blieb ihm überrascht nach: der plötzliche Wechsel in Pauls Stimmung war ihm neu, die verschiedenen Vorbereitungen, welche er noch für seine Reise zu treffen hatte, liegen ihm seine Zeit, sich jetzt Gräben darüber hinzugeben. Einige Stunden später stand er auf der

### Paul und Paula.

6) Novelle von Helene Stödl  
(Fortsetzung.)

5.

Eine dicke Menschenmasse wogte den Marktplatz auf und ab, der mit seinem Fußboden von glänzenden Steinfliesen und den hell erleuchteten Säulenhallen zu beiden Seiten einem riesigen Festsaale gleich. Schaulustige umdrängten die reichen Löden, hinter deren blühenden Spiegel Scheiben Schäfe von venezianischem Gold, weißen und roten Korallen, Blümchen und Mosaikschmucksteinen in reicher Auswahl aufgehäuft sind. Giganteische venetianische Paare, die Damen den Kleidern über Kopf und Schulter geworfen, Fremde aller Arten, Engländer und Engländerinnen, noch jene am Abend ihre roten Kleidstücke festhaltend, junge deutsche Paare, denen man ansieht, daß sie sich auf der Hochzeitsserie befinden, kleine bewegliche Franzosen, die mit lauter Stimme über Politik debattieren, daß alles drängte und lärmte laut durcheinander, in stetem Wechsel sich aus den von allen Seiten mündenden Gäßchen erneuernd und ergänzend. In der Mitte des Platzes, wo das Gedränge weniger dicht war als an den Seiten, gingen die beiden Freunde auf und ab. Waren es die Gasflammen, die Pauls Atem immer von neuem mit roter Glut übergoßen? Seine Lippen bewegten sich von Zeit zu Zeit, ohne daß jedoch ein Ton über dieselben drang.

Da kam eine Gruppe von mehreren Personen auf sie zu. Es war eine junge, auffällige

Dame, die die Zigarette im Munde und die Reitpfeife in der Hand, sich laut und dreist mit einer Anzahl Herren unterhielt, die sich um sie drängten.

"Kann die Weiblichkeit einer Frau nicht unabhängig von ihrer äußeren Erscheinung sein?" fragte Paul leise.

"Nein," erwiderte Konstantin bestig, "ein züchtiges Inneres kann sich nur unter einem züchtigen Äußern verbergen. Ein Kindesleben von dem geborenen Herkommen hat immer eine Entwickelung zur Urtheile oder doch zur Folge. Ein Mädchen, das sich von den Sitten der Mutter wendet, sagt sich zugleich von allem los, was die Tochter von der Mutter als heiliges Erbe überkommen haben soll."

"Aber ein Mädchen, das keine Mutter hat -"

"Ist zu bedauern, aber nicht zu entschuldigen. Die Natur muß sie lehren, was ihrem Geschlecht zielt. Ein Weib, das sich in männlichen Kleidern oder männlichen Gewohnheiten gefällt, hört sie mich auf, ein Weib zu sein. Sie kann weder ihrem noch unterm Geschlecht etwas andres als ein Gegenstand der Verachtung sein."

"Der Verachtung, sagst du?" flang es tonlos von Pauls Lippen. "Du urteilst streng."

"Aber die, die mit der Würde ihres Geschlechts zugleich den Anspruch auf Achtung von sich werben, den die ihnen verleiht."

"Wenn aber ein Mädchen, durch die Liebe befehlt, freiwillig in die Schranken zurückkehrt, die es unbedacht verlassen hat?"

"Die Laune, welche sie einmal zum Über-

streiten der selben trieb, kann es auch ein zweites Mal tun."

Aber man sah, daß eine Ehe, aus Liebe geschlossen, ein Wesen verändern könnte von Grund aus."

"Als ob ein emanzipiertes Weib die Heiligkeit der Ehe begriße! Ich würde mein Haus und meine Ehe schlecht behandeln in solchen Händen."

"Und du glaubst nicht an die Allgewalt der Liebe?" fragte Paul noch einmal.

"Sie kann die Blüte nicht wieder erneut lassen, wenn diese einmal entfaltet ist, oder den Frucht des Hauchs zurückzugeben, der sie, unberührt, so verlockend macht. In meinen Augen kann ein Mädchen, das sich einmal über das Urteil der Welt und sein eigenes Schamgesicht hingegensezt hat, nie mehr begehrswert erscheinen. Ich bedaure alle jene Mädchen, die, durch die Not gezwungen, nach einer männlichen Beschäftigung greifen müssen, wie es in unseren Tagen so vielfach vorkommt, aber ich achte sie. Ein Mädchen dagegen, das, um freier seinen Neigungen leben zu können, selbst wenn dieselben harmloser Art sein sollten, aus der Wahrheit tritt, welche Rucht und Sittlichkeit ihr vorgeschrieben haben, ist mit verächtlich. Lieber sollte ich eine Bettlerin von der Straße zu meiner Gattin machen, als ein Mädchen, von dem ich wüsste, daß es wissenschaftlich die Geiße seines Geschlechts verletzt hat."

Längst hatte Paul aufgehört zu antworten; nur zwiebeln war er unter Konstantins Worten zusammengezuckt. Jetzt holte die Stadtluhr zum Schlag aus, um die neunte Stunde zu verkünden.

strafe entlang, als ein etwa 15 Jahre alter Bursche ihn antrieb und nach dem Herrenkonkurrenzgeschäft wies. Dort fand er auf dem Bürgersteig einen "Hauptmann", den er genau so beschreibt wie alle andern Zeugen, die den Gauner gelehrt haben. Der Hauptmann bedeutete ihm, daß er warten solle, und ging dann in das Geschäft hinein. So kam es, daß man im Geschäft glaubte, der Kunde sei in der Drosche vorgefahren. Nach einiger Zeit lebte der Hauptmann zurück und setzte sich in die Drosche, während ein Haussdiener einen Koffer und dann eine Tüte mit einem neuen Hut in den Wagen legte. Hierauf ließ sich der Fahrgäst nach dem Halle-Tor und durch die Bielefelder Straße bis an das Steuerhaus am Tempelhofer Feld fahren. Dort sagte der Hauptmann "Nach dem Bahnhof", ohne einen bestimmten Bahnhof zu nennen. Der Kutscher fuhr nach dem Kleinbahnhof Hermannstraße in Niederröder, an den er zuerst dachte, und weil er glaubte, daß dieser gemeint sei. Auf dem Bahnhof stieg der Fahrgäst aus und bezahlte 1.90 Mark, die der Zeiger anwies. Dem Kutscher fiel an dem Offizier nichts aus als sein etwas müder Gang. Der schien ihm aber begreiflich, weil er den alten Hauptmann für einen inaktiven Offizier hielt. Ohne sich weiter Gedanken zu machen, fuhr Knopfnel nach der Stadt zurück.

Die Militärmusik und Hose, die der falsche Hauptmann am südlichen Ende des Tempelhofer Feldes fortgeworfen hat, sind von einem Bahnbeamten gefunden und der Polizei übergeben worden. Die Hose ist alt, abgetragen und glänzend, ein Offiziers-Etappenhose, wahrscheinlich bei einem Trödler gekauft, die Mütze dagegen ist neu. Diese laufte der Gauner am Freitag vorher in einem Spezialgeschäft in der Prinz-Louis-Heribertstraße. Dem Habilitanten, der ihn selbst bediente, kam der Kunde etwas heruntergekommen vor. Er dachte, es werde ein Mann sein, der die verlangte Offiziermütze für einen Offizier kaufe, um den üblichen Rabatt, den er auch verlangte, in seine Tasche zu stecken. Auf die Frage, welche Kopfmütze die Mütze haben sollte, antwortete der Käufer, sie sollte auf seinen Kopf passen. Er wußte ja auch selbst auf. Bemerkenswert ist, daß der Käufer die Stofffarbe falsch angesteckt hat, die deutsche Nationalfarbe auf den roten Rand der Mütze, die preußische oben an den Deckel. Das ist weder den Soldaten noch den Gendarmen und Polizeibeamten aufgefallen. Die Achselstafette, die der falsche Hauptmann trug, hatten keinen Namenszug, sondern die Abzeichen des 1. Garde-Regiments.

Die umfangreichen Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem verwegenen Gauner, der in so raffinierter Weise die Stadtkasse von Köpenick geplündert hat, haben bisher noch keinen greifbaren Erfolg gehabt. Zwar hat man auch noch auf dem Niederröder Gebiet, die Schärpe des falschen Hauptmanns gefunden und der Niederröder Polizei zugestellt. Allein dieser Fund reicht ebenso wenig wie die früher dort entdeckten Militärfeldbefehlsstücke hin, um auf eine sichere Spur des Täters

**Der Schatz der Welfen.** Der sogenannte "Welfenschatz", den König Georg von Hannover 1866 bei seiner Flucht mit nach Wien genommen und hier zur Aufbewahrung dem österreichischen Kunsts- und Industrie-Museum übergeben hatte, wo er sich seitdem befindet, ist nunmehr von Herzog Graf August von Cumber-land zurückverlangt worden und soll auf dessen Schloss bei Gmunden gebracht werden. Der Welfenschatz umfasst etwa 100 Gold- und Silbergegenstände, meist kirchliche Gegenstände byzantinischer und niederländischer Arbeit und mittelalterliche Emaille-Arbeiten. Die Sammlung hat großen kunstgeschichtlichen Wert.

**Zur Angelegenheit der Fürstin Wrede.** Nachdem die Fürstin Wrede im Verfolg der vielversprochenen Vorgänge aus Schloss Bajedorf längere Zeit auf ihren Geisteszustand unterdrückt worden war, sind die ärztlichen Sachverständigen mit der Ausarbeitung eines ausführlichen Gutachtens über ihre Beobachtungen betraut worden. Die Arbeit dürfte noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Auf Grund des Gutachtens wird sich dann die Gerichtsbehörde schlüssig zu machen haben, ob gegen die Fürstin Wrede strafrechtlich vorgegangen werden soll. Die Gesetzesentscheidung hierüber wird im Anfang Dezember d. erwartet. Unterdessen finden in Paris und Madrid weitere Vernehmungen wegen der Silberdiebstähle in Hotels statt, weil im Zusammenhang mit dem Fall Wrede auch die Spur der in die Angelegenheit mitverwickelten Geschäftsführer der Fürstin aufgedeckt werden soll.

**Automobilunglück.** In Tönisheide (Bezirk Düsseldorf) wurde ein Fuhrmann von einem Automobil übersfahren und getötet. Der Eigentümer fuhr, ohne sich um den sterbenden Mann zu kümmern, davon; seine Ermittlung ist leider noch nicht gelungen.

**Die Tat eines Jähzornigen.** Auf dem Wasserweg bei Köslin hat sich ein tragisches Drama abgespielt. Der jugendliche Seigner Baron v. Sprenger hatte sich veranlaßt lassen, seinem Inspektor Nehls zu kündigen. Das Wort darüber ergriff dieser, ein außerst jähzorniger Mensch, ein Gewehr und schoß seinem Aufsichtsbeamten von einem Fenster der Inspektoratsaufstellung aus auf etwa 40 Schritt Entfernung eine Schrotflinte in den Rücken. Schwer, jedoch nicht tödlich verletzt, drang der Getroffene zu Hause auf den Schuß hin die Mutter des Barons aus dem Schloß auf den Hof eilte, woher der Räuber auf diese, ohne jedoch zu warten. Schließlich versammelte er den Zugang seiner Wohnung und schoß sich eine Kugel in den Kopf, der völlig zertrümert wurde.

Den aus dem ganzen Dorf herbeigeströmten die Tür aufsprangen, fanden sie Nehls

lebens entfehlten auf.

**Von einer Dampfwalze zermalmt.** Letzlich bei Köln wurde ein Bergarbeiter, einer Dampfwalze mit brennender Laterne ausging, von der Walze zersägt und zerstört.

**Tropenkoller** ist bei dem 24-jährigen Sohn des Gutsbesitzers Kannenberg in Krumbach in Westpr., der dieser Tage einen Arbeiter tödlich getötet worden. Er war erst kürzlich aus Südwürttemberg heimgekehrt. Tropenkoller hatte auf dem Bedauernswerten eingewirkt, daß er schon seit längerer Zeit keinen von Wahnsinn zeigte. Am 16. d. nun er er auf dem väterlichen Gute einem Arbeiter er hätte ihm Hundesleid vorgesetzt, und längerem Vorwuchs erschlag er den Arbeiter einem Messer. Der Tote hinterläßt zehn Kinder. Kurz darauf versuchte der Kahnunige auch noch ein Mädchen zu erstechen, gelang es diesem, sich in Sicherheit zu bringen. Der Vater hat sofort die Überführung seines Sohnes in eine Irrenanstalt veranlaßt.

**Kunstprüfung des Verbrecher gesucht.** Zwei gefährliche Verbrecher sind in Frankenthal in Rheinpfalz aus dem Untersuchungsgefängnis entflohen, nämlich die 24 und 25 Jahre alten Brüder Johann und Jakob Will. Sie gehören zu weitverzweigten Betrüger- und Falschmünzern, die lange Zeit in Bayern, Baden und der Pfalz, wie im Elsass die unglaublichesten Beträgerreien amhahnden Erfolg verblieben haben, namentlich der Landesförderung. Der Bauer gegenüber ließ sich als die politisch verfolgten Grafen

v. Barnum von Schloß Greifenstein aus. Sie reizten die Gewinnjacht der Bauern durch vorgezeigte Briefe ihrer angeblichen Güterverwalter und durch das Versprechen, die ihnen überlassenen Darlehen, die sie in großen Beträgen empfingen, mit fiktivem Dank zurückzuerhalten. In einzelnen Fällen, so in Thellheim bei Würzburg, haben die Bauern die Gaunder sogar vor den nach ihnen suchenden Brüder Will. Aber nur die beiden jetzt in Frankenthal entsprungenen sind im Frühjahr im Altdal bei Karlstadt verhaftet worden, nachdem die Polizei auf sie im Automobil Jagd gemacht und den entkommenen dritten Bruder Joseph Will angeschossen hatte. Des Letzteren ist man bisher überhaupt noch nicht habhaft geworden.

**Vergiftete Wurstsuppe.** In Bulova bei Falkenau in Böhmen sind nach Genüß von

du von Deinem Bruder erhältst, der sich soeben wieder auf dem "Lutin" einschiffi."

**Ein Großfeuer zerstörte auf dem Orleans-Güterbahnhof in Bordeaux (Frankreich) bedeutende Gütermengen und 50 Wagen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Franc geschätzt.**

**# Der Erfinder des Revolvers gestorben.** In Lancaster (Amerika) ist vor kurzem in ärmlichen Verhältnissen, völlig vergessen, ein Mann gestorben, der durch eine Erfindung unserer Zeit die ihr eigene Waffe gegeben und der Ausbildung der Armeen ein wichtiger Bestandteil hinzugefügt hat; es ist Joseph Shirl, der Erfinder des Revolvers. Joseph Shirl war vor ungefähr fünfzig Jahren Mechaniker gehilfe, und es fielen ihm die Mängel der

offizielle 100—200 M. geboten haben. Am 17. Mai soll er serner den Kanonek Meier getragen haben, ob er ihm nicht die Schießvorrichtung und das Gerät erlaubt für die neuen Geschütze herstellen könne. Die Anklage nimmt an, daß der Angeklagte dies im Auftrage eines französischen Agenten getan habe. Der Angeklagte betrifft jede Schuld. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird in beiden Fällen für schuldig erachtet und zu drei Jahr Justizhaus und fünf Jahr Schwertlauf verurteilt, auch die Siedlung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. Zwei Monat Untersuchungshaft werden angerechnet.

**Mainz.** Der 25jährige Mainzer Martin Wildkröll aus Kleve, wohnhaft in Eltville, welcher erst vor einiger Zeit in Wiesbaden wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monat Gefängnis verurteilt wurde, batte am 31. Mai durch falsches Fahrten mit seinem Automobil hier auf der Hinden Straße einen 7jährigen Knaben überfahren und schwer verletzt. Vor dem laufenden Schöffengericht hatte sich Mr. nur wegen rostigen Fahrzeugs zu verantworten, da der Vater des Kindes, der mehrere tausend Mark erhielt, seinen Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung gestellt hatte. Die Zeugen befürworteten, daß Mr. ungewollt rasch gefahren sei und sich bei dem Unfall recht herlos benommen habe. Mr. habe damals erklärt, „er mache alles mit Geld ab!“ Der Anklägantwalt beantragte 3 Wochen Haft, das Gericht erkannte auf 60 M. Geldstrafe.

## Berliner Humor vor Gericht.

**"Eine blonde Dame . . ."** Vorsitzender des Schöffengerichts: Angeklagter Sorge, Ihnen wird eine rote Ausstreitung gegen den Jungen Steinberg zur Last gelegt. Sie haben diesen ohne jede Veranlassung auf der Straße angegriffen und mehrere Male ins Gesicht geschlagen. Glauben Sie sich von dem Jungen getreten oder hatten Sie an dem Tage zu viel getrunken? — Angekl.: Weder der eine noch der andre. — Vors.: Ist der Junge eins einer Personenverwechslung zum Opfer gefallen? — Angekl.: Nein, aber einen Freitum. Ich hielt' für einen, der er mich war um den ich selber noch nicht kannte. Der Trainer spiel begann bereits am Sonntag vorher. Da fuhr ich mit meiner Frau vom Schlesischen Bahnhof nach der Station Irnewald. Meine Tochter hatte ihr neues blaues Kostüm an und machte einen ganz lächelnden Eindruck. Ihnenüber von ihr sah ein junger Mann, der auf Bahnhof Friedrichstraße aussteigt. Wie er raus war, sagte meine Frau: „Der hat mir fortwährend „jetzt verletzt“ angetastet, der ist ordentlich verletzt geworfen.“ — Ich sagte: „Jetzt hätte mit man eher sagen sollen.“ — Ich hatte die Sache schon verjessen, als einen paar Tage später meine Frau mir eine Zeitung brachte, in die folgendes Interat stand: Eine blonde Dame in blauem Kostüm, begleitet von einem Herrn, wird von jungen Bla-Blässe gebeten, Donnerstag abend Nähe Rolandbrunnen zu promenieren.

„Du“, sagte meine Tochter triumphierend, „damit bin ich fertig.“ Der „alte Herr“ bin du! — „No waro“, sagte ich, „dir kann geholfen werden.“ — Am Donnerstag abend fuhr ich mein blondes Kleidchen in die Wohnung in und bezahlte mit zum Rolandbrunnen, um dort für meine Frau zu promenieren. Ich hatte kaum eine Viertelstunde gewartet, da kam ein junger Mann, der sich in unsäglicher Weise neben den Rolandbrunnen stellte. Leider hatte ich mir am Sonntag den Stadtbahnfahrgast bloß sehr ungenau angetastet. Ich ging an den Mann ran und fragte ihn: „Sagen Sie mal, Männer, warten Sie auf die blonde Dame mit blauem Kostüm?“ — „Quatschen Sie mit mir an“, gab er zur Antwort. „Sie alter Dussel!“ — „Da hatte meine Antwort“, lächelte ich, indem ich ihm einen paar Badesteinen gab. „Siehe, der „alte Herr“ hat noch eine ganz gute Handwerk.“ Was soll ich Sie sagen, ich hatte den Unrichtigen jetzt. Der ehemalige Freibachshof hat sich wahrscheinlich belogen, jedoch, wie er mit promenieren, ja. — Zeuge Steinberg: Ich wartete auf meine Braut, da wir im Tiergarten spazieren gehen wollten. Den Anklagten habe ich vorher nie gesehen und bin auch am Sonntag vorher nicht auf der Stadtbahn gejagt, doch hatten wir uns, meine Braut und ich, am Rolandbrunnen verabredet. — Herr Sorge mußte seine eiserne Aufstellung mit 100 M. Geldstrafe büßen. Er zog ziemlich resigniert von dannen.

**Ein Altershospiz für Tiere gibt es in Indien, in Sodepur, einer Stadt weit unten von**

**Stadtmauer.** Es wird von reichen Hindus unterhalten und gewährt etwa 1000 Tieren, zum größeren Teile Pferden, aber auch Kindern, Mauseläufen, Hunden, Schafen, die altersschwach sind und keinen Dienst mehr tun können. Unterfützt. Etwa 80 „Psloger“ versorgen den Dienst bei diesen Tieren und ein englischer Tierarzt hat die Oberleitung.

**Ein Altershospiz für Tiere** gibt es in Indien, in Sodepur, einer Stadt weit unten von Stadtmauer. Es wird von reichen Hindus unterhalten und gewährt etwa 1000 Tieren, zum größeren Teile Pferden, aber auch Kindern, Mauseläufen, Hunden, Schafen, die altersschwach sind und keinen Dienst mehr tun können. Unterfützt. Etwa 80 „Psloger“ versorgen den Dienst bei diesen Tieren und ein englischer Tierarzt hat die Oberleitung.

## Gerichtshalle.

**Zwischen dem Strafgericht des Reichsgerichts und die Verhandlung gegen den Artillerie-Depot-Arbeiter Manießel aus St. Aegid statt. Die Anklage betrifft zwei Vorfälle.** Am 5. März soll der Angeklagte den Unterkochziger Scherhardt auf der Straße gefragt haben, ob er ihm nicht ein Buch verliehen könnte, in dem das steht, was der Soldat bei einer Mobilmachung wissen müsse, und dem Unte-

der seine Kraft auch unter der verborgenden Decke zuhört, dem er folgen mußte, ob er wollte oder nicht. Und er wollte!

Mit leisem Lächeln gedachte er der Worte, die er gestern auf dem Marsuplatz gesprochen. Was summerte es ihm, in welchem Gewande er sie kennen gelernt hatte! Ob jugendlicher Übermut, seltsame Verhältnisse oder ungestümer Drang in die Ferne sie die Bekleidung wählen ließ, es war ihm gleichgültig. Was er gestern noch verurteilt hatte, schien ihm heute nicht nur entschuldbar, nein, natürlich und seiner Entschuldigung bedürftig.

Die Unverbüchlichkeit hakte Konstantin; was aber konnte weiblicher sein, als Pauls Wesen es war? Wie hatte er das Weib in dem Jungling geliebt, ohne es selbst zu wissen! Könnte es etwas Süchtigeres geben, als ihren langen, bangen Blick, ihr besagtes Wesen, ihr Erbeben bei der leisensten Berührung und ihr Grinden?

O, dies Größen — wie oft hatte er darüber gelächelt und wie glücklich mache es ihn jetzt! Mit seinem Worte, seinem Blick hatte sie die Zurückhaltung ihres Geschlechts verlest, unbewußt war jener Zauber von ihr ausgegangen, der reinen Herzen eigen ist, der ohne Worte Achtung und ehrfürchtigste Rücksicht fordert und erhält. „Männer wissen sich nicht!“ Wie gut hatte der stolze abwehrende Ton ihr gestanden, mit dem sie diese Worte gesprochen. Ja, er liebte sie — liebte sie ihn wieder?

zu 1. Fortsetzung folgt.)

an und sieg, ohne sich umzublicken, in den Salón hinein. Dort drückte er sich in eine Ecke des Sofas und starrte, den Kopf in die Hand gestützt, vor sich hin. Pauls bestremtes Benehmen hatte sein ganzes Innere in Aufruhr versetzt. Es gärtete und loderte in ihm und zuckte durch seine Adern. Das Schiff hatte bereits den Hafen hinter sich und dampfte in das offene Meer hinaus, aber seine Aufregung wollte sich nicht legen. Was hatte der Knabe gehabt?

„Der Knabe?“ wiederholte er unwillkürlich, und plötzlich schoß ihm ein Feuerstrom zum Gehirn, ein Blitzstrahl fuhr an seinen Augen herunter, den Schleier verlor, der sie bedekt hatte. Mit zweifeloser Bestimmtheit wußte er: Paul ist kein Knabe, er ist — ein Weib!

Konstantin sprang die Kastentreppe hinauf und stürzte auf dem Verdeck auf und ab.

Seine Schläfen klopften und hämmerten und vor seinen Augen tanzte es.

Paul war ein Weib und er hatte es nicht geahnt.

„Lebe wohl, Konstantin, lebe wohl!“

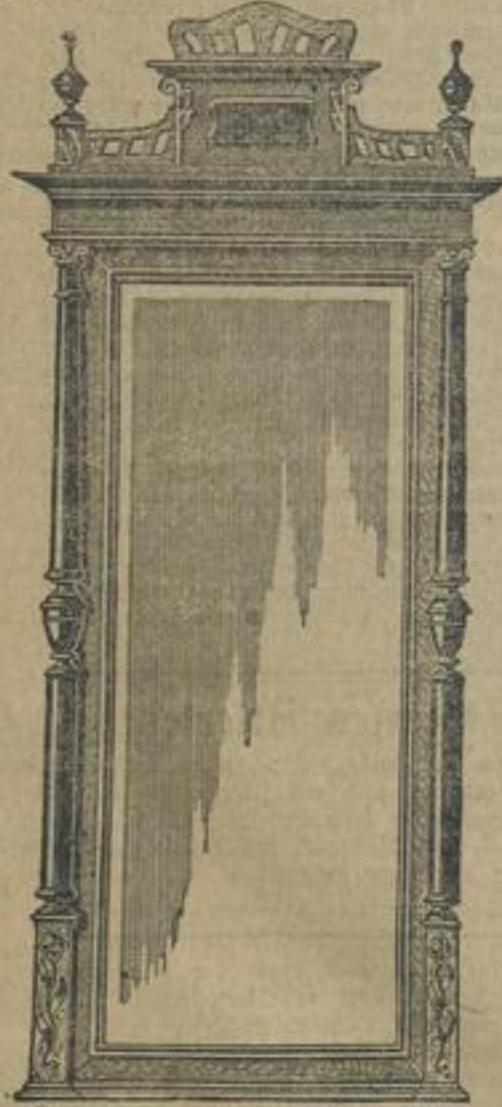
„Lebe wohl, Paul!“

Kgl. Sächs. Militärverein.  
Nach dem Sonnabend abends 1/2 Uhr  
Monatsversammlung.  
Um zahlreichen Erscheinen bittet d. B.

Stets frische,  
**echte** Kieler Pöklinge,  
Kieler Sprotten,  
feinste Bratheringe,  
Bismarckheringe,  
Hering in Gelee,  
sauere und Pfefferkuren,  
**I<sup>a</sup> Sauerkraut,**  
Pf. 7 Pf.,  
empfiehlt  
Theodor Horn.

**Vielfach**  
wird die kostspielige  
„Neuanschaffung“ von  
Garderoben jeder Art  
erspart durch  
chemisches Reinigen oder auch  
Färben,  
das schnell und billigst berechnet ausführt  
**W. Kelling,**  
chemische Reinigungs-Anstalt und  
Färberei.  
Annahmestelle bei  
Herrn Otto Milde, Bretnig.

Zu Hochzeitsgeschenken  
empfiehlt  
**Spiegel.**



Trumeaux mit Konsol und Tisch.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

II. Werkmeister  
für Tischlerei erhält  
gute Stellung.

Arthur Lange,  
Bahnhof  
Großhartau.

## Darlehne

in jeder Höhe direkt vom Bankgeschäft gegen  
Sicherheiten als Verpfändung des Haustandes  
etc. in Raten rückzahlbar, beziffer  
Erwin Rasch, Großröhrsdorf,  
Mühlstraße, 255 b.

## Theater in Bretnig, deutsches Haus.

Direktion: Franz und Josef Stein.

**Dienstag, den 23. Oktober,**

kommt auf vieles Verlangen das vor 2 Jahren mit vieler Beifall gegebene Salon-Schauspiel:

## „Zwischen zwei Herzen“

zur Aufführung.

**Donnerstag, den 25. Oktober:**

## „Unlösbar,

oder: Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden.  
Drama in 3 Akten von Dr. Ohorn.

Anfang 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerierter Sitz 1 Mark, erster Platz 70 Pf., zweiter Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Karten-Vorverkauf bis 7 Uhr abends im Gasthof zum deutschen Haus. Jede Karte 5 Pf. billiger. Dutzend Karten sind in der guten Quelle 1 Treppe rechts zu haben.

Um gütigen Besuch bittet

Direktion Stein.

In Vorbereitung:

**Die Barbaren, oder: Weihnachten im Feldzuge 1870.**

— Grossmama und Weiberfeind. Neue Lustspiele. —

**Die 7 Raben.** Grosses Gesangs- und Ausstattungstheater. In Berlin 800 Mal gegeben. **Sherlock Holmes.**

Schauspiel.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Mittwoch den 31. Oktober (Reformationsfest):

## Konzert,

zum Besten der Gemeindeakademie,  
mit darauffolgendem Ball.

Entree 30 Pf.

Hierbei wird mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwartet und lädt freundlich ein.

Empfiehlt mein reichhaltiges Lager in

## Sophas und Matratzen,

selbstgefertigte Schulranzen, Reisekoffer, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Stuis, Herren- und Damen-Portemonnaies, Damengürtel, selbstgefertigte Wiege Fell-Pferde, ferner große Auswahl in Rohrfühlern jeder Art.

Auch empfiehlt ich mich zur Ausführung von Polsterarbeiten außer dem Hause.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung!

Vorverkauf 20 Pf.

Hierbei wird mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwartet und lädt freundlich ein.

Nich. Große.

Billigste Preise!

**Aug. Dröse,**  
Sattler und Tapezierer.

Zur bevorstehenden Herbst- und Wintersaison  
empfiehlt ein großes Lager in

## Herren-, Burschen- u. Kindergarderoben,

Überzieher und Juppen

in allen Größen und zu jeder Preislage, sowie

Hemden- und Jackenbarchent, fertige Hemden,

Unterjassen, Schweizer u. v. a. mehr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Reinhard Grosser,  
Großröhrsdorf.

Größtes Lager und billigste Bezugsquelle am Platze!

## Wein-Vorzugs-Offerte.

Um mein großes Weinlager etwas zu räumen, gebe jetzt noch 1000 Flaschen diverse Weine zum Selbstkostenpreis ab, auch Weine vom Hof, als:

Weisswein, Rotwein, Samos, Lacrima-Christi u. s. w.

zu billigen Preisen, Weisswein, das Liter schon von 50 Pf. an.

Achtungsvoll

**F. Gotth. Horn, Bretnig.**

## Zur Herbstsaat

find alle Sorten

## Düngemittel

angekommen und empfiehlt billig

**A. Abmann, Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.**

## Nähmaschinen,

Rundschiff, Ringschiff, Central Bobbin, Schwingsschiff- und Langschiff-Nähmaschinen von den berühmten Fabriken Biesolt & Locke, Meissen, Frister & Rossmann, Berlin und Winselmann, Altenburg empfiehlt zu billigsten Preisen

**Georg Horn, Mechaniker.**

Nähmaschinennadeln aller Systeme, Nähmaschinen- und Fahrradöle, Maschinen-

garne, Maschinenstückgarn und Maschinenstück-Seide.

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

**D. O.**

Ich zahle jetzt bessere  
Preise als im Winter  
für Stämme in allen  
Holzarten, namentlich  
Eichen, Bapveln, Buch-  
baum, Nadelholz usw.  
Arthur Lange,  
Bahnhof  
Großhartau.

## I Hausgrundstück

in Bretnig ist sofort zu verkaufen.

Näheres durch **Bruno Löwe,**  
Großröhrsdorf.

## Stellung

als Rechnungsführer, Amtssekretär,  
Berwalter erhalten unter Garantie  
junge Leute jeden Standes und Berufes im  
Alter von 16—40 Jahren nach 2 monat-  
licher gründlicher Ausbildung, Schulabsch-  
mäfig, Auskunft und Lehrplan frei.

**B. Schmidt, Direktor**  
d. landwirtschaftl. BeamtenSchule zu Friedersdorf  
in Schles., Kr. Sagan.

Diese Woche empfiehlt ausgezeichnetes  
**Wursthammelfleisch.**

Alwin Mühlbach.

## Gold

wert ist ein sortes reines Gesicht, rosiges  
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-  
weiche Haut und blendend schöner Zahns.

Alles erzeugt die allein echte:  
**Steckenpferd-Bilzenmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. Raddeul,  
mit Schuhmarke: Steckenpferd.  
a Stück 50 Pf. bei:

Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

## Lederpantoffeln

für Männer mit Absatz und Rindlederblatt,  
für Frauen in schwarz (Handarbeit), braun,  
rot und weiß, sowie Samt- und Cordpantoffel  
mit Ledersohle, für Kinder in rot, braun und  
schwarz, ferner Cordpantoffel in allen Größen,  
empfiehlt

Max Büttrich.

## Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt  
**F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf,**  
oberhalb des Bergellers.

## Flechten

Ausschläge, Jucken, Schweissfuss, Wundseine, skrof-  
lose Wunden etc.

## offene Füsse

behandelt man um zweckmäßigsten u. mit bestem  
Erfolg durch Anwendung der **Grundmannschen**

## Heil-

## u. Flechten-Salbe.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Heilsalbe kaufe ich für eine an Krampf-  
aderwunden leidende Dame und war frappiert über  
die phänomiale Wirkung derselben. Die Dame  
hatte jahrelang an offenem Bein gelitten u. ist durch  
Ihre Wundersalbe binnen acht Tagen geholt worden.  
Für dasselbe schmerzhafte Leiden haben wir die  
Salbe noch wiederholt mit Erfolg anderen geben  
können.

Achim v. Bremen. Fr. Hilde v. Hahn.  
Diese Grundmann - Universal - Heil-  
und Flechten-Salbe ist in Apotheken a  
Mk. 4 Sch. 3 Mk. zu haben in Original-Packung  
rot mit weißem Kreuzband und der Adresse:  
Apotheker Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207.  
Schädel, Fleischungen weise man zurück.

## Bissitenkarten

empfiehlt die bissige Buchdruckerei.

## Haustreiber

werden angenommen bei  
**Gotthold Seifert.**

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 22. Okt. 1906.  
Zum Auftrieb kommen: 3727 Schlachtvieh  
und zwar 615 Rinder, 792 Schafe, 2100  
Schweine und 220 Kalber. Die Preise  
stellen sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:

Döbeln: Lebendgewicht 45—48, Schlachtge-  
wicht 83—87; Kalben und Kühe: Lebend-  
gewicht 43—46, Schlachtgewicht 75—80;  
Bullen: Lebendgewicht 45—48, Schlachtgewicht 78—82; Kalber: Lebendgewicht 55—57;  
Schlachtgewicht 85—89; Schafe: 87—89;  
Schlachtgewicht, Schweine: Lebendgewicht  
57—58, Schlachtgewicht 78—79. Es sind nur  
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.